



Ein schwarzer, gestieflter Kater verfolgt eine Maus im Fastnachtsbrunnen (links), der Wolf kratzt am Turm des Doms – der Fantasie der Studenten von Hochschule und Uni waren bei der Entwicklung des virtuellen Zoos kaum Grenzen gesetzt. Fotos: Ceylan Maurer (2); Harald Kaster

## Virtuelle Tiere erobern die Stadt

ONLINE-ZOO Studenten entwickeln digital-reale Stadtrundgänge mit künstlerischen und geschichtlichen Elementen / Webseite ab Freitag erreichbar

MAINZ. Flamingos auf dem Domplatz, Seekühe am Rheinufer, der gestieflte Kater im Fastnachtsbrunnen - künftig können Mainzer nicht mehr nur Pokémons fangen, sondern in der Stadt auch rund 80 virtuellen Tieren begegnen, von realistischen, über Märchenwesen bis hin zu Fabel- und Fantasiefiguren. Sie alle werden am Freitagabend in der digitalen Welt zum Leben erwachen und an bestimmten Orten in der Stadt, ihren Wohnorten, über Tablet oder Smartphone huschen.

An Fassaden, im Rhein oder auf Sehenswürdigkeiten

Die Tiere wohnen an Hausfassaden, auf Sehenswürdigkeiten oder im Rhein und erzählen jedes für sich eine ganz eigene Geschichte - und das auf verschiedenen Wegen. Von Illustrationen, Collagen und Animationen, über Gedichte und Geschichten bis hin zu Audiobeiträgen - in der Gestaltung waren die Entwickler des virtuellen Zoos, 28 Studenten des Fachs Kommunikationsdesign an der Hochschule Mainz und vom Fachbereich Philosophie und Philologie an der Johannes Gutenberg-Universität (JGU), frei. In einem gemeinsamen Seminar, das sich mit der neueren Forschung zum Mensch-Tier-Verhältnis beschäftigt, haben sie eine Internetseite mit Augmented-Reality-Elementen entwickelt. Dabei werden Zusatzbilder und -grafiken in Aufnahmen der Realität integriert.

Viel Kunst, viel Information und viel Mainz eben. "Die Idee war es, Design mit Tieren und Stadtgeschichte zu verbinden", berichtet Anna-Lisa Schönecker, Professorin für Informati-

onsdesign an der Hochschule Mainz. "Wir fanden die Idee so reizvoll, den beiden kleineren und realen Mainzer Tierparks in Gonsenheim und im Stadtpark einen dritten, einen virtuellen hinzuzufügen", erzählt JGU-Dozentin Kerstin Rütter.

Die Idee zum "Hidden Zoo" kam den beiden Frauen, die bereits mehrere Projekte gemeinsam umsetzten, vor sechs Jahren, während einer Geburtstagsfeier am Rhein. "Wir haben uns überlegt, wie es wäre, wenn in diesem Moment im Rhein ein Wal vorbeischwimmt", erzählt Rütter. Der Gedanke ließ sie nicht mehr los. Doch erst mit dem Start des aktuellen Semesters nahm das Projekt konkrete Formen an. Ein knappes Jahr hatte es gedauert, bis die Finanzierung des 10 000 Euro teuren Projekts stand.

Doch der Einsatz hat sich gelohnt, da sind sich die Macher einig, die Internetseite samt interaktiver Plattform ist fertig, das Layout steht, ein externer Entwickler kümmerte sich ums Programmieren. "Von uns konnte sich anfangs keiner wirklich vorstellen, was es mit dem Projekt auf sich hat und wie es funktionieren soll", erzählt Studentin Ronja Butschbacher. Kein Wunder, fächerübergreifende Projekte gibt es regelmäßig, aber Germanistik und Design, Sprache und ganz praktische Formen, passt das zusammen? "Ich war mir da anfangs nicht so sicher", sagt Maurice Sam. Doch es passte, "war bereichernd", sagt Birgit Haug. Kreativität schweißt zusammen. Viel Zeit zum Beschnuppern blieb ohnehin nicht. Beim Einführungsworkshop im Okto-

ber vergangenen Jahres bildete sich eine Handvoll Gruppen. Sie erarbeiteten Konzepte, kreierten Tiere, bauten um sie herum Geschichten. \*

Entstanden sind letztlich 15 Themenrouten, vom Urtierchenpfad bis zum Märchenrundgang. Besucher des "Hidden Zoo" können sie auch im Internet abgeben und durch die Filterfunktion beliebig zuschneiden, den eigenen Interessen entsprechend - vom Kleinkind bis zum Rentner. Die Anwendung ist ohnehin flexibel, Geschichten und Routen verändern sich je nach Tageszeit. Der Märchenrundgang etwa: Vor Sonnenuntergang sind die Figuren anständig, danach stolpert der ein oder andere etwas angeschwipst durch die Stadt und über den Smartphone-Bildschirm.

Einige Elemente können allerdings nur vor Ort angesehen werden, eben dort, wo die Tiere "wohnen". Auch Selfies mit ihnen sind im Umkreis von 50 Metern möglich - und erwünscht. "Die Benutzer sollen mitmachen", sagt Anne Saskia Bieber. Auf den Hidden-Zoo-Kanälen auf Instagram und Facebook können sie gemachte Bilder hochladen und Anregungen posten.

**FESTIVALWOCHE** Mit einer Festivalwoche mit Führungen, Werkstätten und Lesungen wird der "Hidden Zoo" eröffnet. Vernissage ist am 19. Januar von 19 bis 21 Uhr im Foyer der Hochschule Mainz, Holzstraße 36. Ab Freitag ist auch die Internetseite unter <https://hiddenzoo.hs-mainz.de/> erreichbar.